



STIFTUNGSBRIEF

Nr. 66

Information der Stiftung Ja zum Leben

Dezember 2018

„Ich fühle mich so hilflos!“

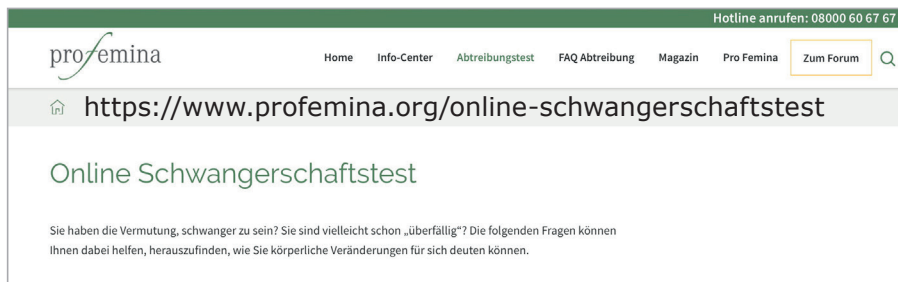
Eine Mutter hört auf ihr Herz
und sagt „Ja“ zum ungeborenen Kind

Der Fall von Tabea aus der Beratung von 1000plus verdeutlicht, wie wichtig das vertrauensvolle Gespräch im Konfliktfall, aber auch die Reaktion der Menschen im sozialen Umfeld der Schwangeren ist. Ein „Ja“ für das ungeborene Kind hängt oft von diesen Einflüssen ab. Der Erstkontakt zwischen Beratungseinrichtung und Schwangerer erfolgte über einen neuen Online-Test im Internet.

Spät am Abend sitzt Tabea vor ihrem Computer. Sie füllt auf der Internetseite www.profemina.org einen Online-Test aus, nachdem sie vor einer Woche erfahren hat, dass sie schwan-

sen sich die Schwangere fühlt. Auch der Partner fühle sich durch die ungeplante Schwangerschaft überfordert und habe geschockt reagiert. Sie schreibt am Ende ihres Tests: „Ich hoffe, die richtige Entscheidung treffen zu können.“

Am nächsten Morgen fährt die 1000plus-Beraterin Martina den Rechner hoch und erblickt im E-Mail-Postfach Tabreas Hilferuf. Bereits kurz nach 8.30 Uhr versendet sie die Antwort an die Schwangere. Darin zeigt sie Verständnis für deren Not: „Aus Ihren Angaben lese ich heraus, wie belastend die momentane Situation für Sie sein muss.“ Gleichzeitig ver-



Im Internet jetzt verfügbar: Online Schwangerschaftstest

ger ist. Die 23-Jährige hofft durch diesen Test Antworten auf all ihre offenen Fragen und eine Orientierung in dieser schwierigen Zeit zu erhalten.

Sie schreibt, dass sie in der siebten Schwangerschaftswoche sei und ihre Gedanken immerzu um die Frage kreisen: Abtreibung – ja oder nein? „Ich muss dabei immerzu an meine Mutter denken und frage mich, was sie an meiner Stelle nun tun würde. Meine Mutter ist nach einer schweren Krankheit vor wenigen Monaten verstorben.“ Die junge Frau wünscht sich jemanden, der ihr zuhört und mit dem sie die vielen Gedanken ordnen kann – jemand, der ihr signalisiert: „Ich stehe zu dir und bin für dich da!“ Aus den Angaben des Tests geht hervor, wie einsam und alleingelas-

sucht die Beraterin beruhigend auf die verzweifelte Gefühlslage der Schwangeren einzuwirken. Für die meisten Männer etwa bedeutet eine Schwangerschaft in der Anfangsphase etwas Abstraktes und sie schaffen es erst später, etwa wenn sie das Ultraschallbild sehen, einen emotionalen Bezug herzustellen.“ Martina möchte, dass Tabea und ihr Partner sich Zeit mit der Entscheidung nehmen und nichts überstürzen. Zudem hofft sie, dass das Paar im Gespräch zueinander finden wird und zu einer Entscheidung für das gemeinsame Kind. Die Beraterin lobt den Mut der Schwangeren, sich an die Beratung gewandt zu haben und bietet ihr am Ende der Nachricht ein individuelles und vertrauliches Gespräch per Telefon an.



Liebe Freunde und Förderer,

das von uns geförderte Projekt 1000plus entwickelt sich weiterhin sehr erfreulich. Der Verdoppelungsfond für Berlin kommt in die Zielgerade, so dass voraussichtlich im Frühjahr 2019 die Beratungsstelle dort eröffnet werden kann. Das ist wichtig, weil immer mehr Schwangere im Konflikt den Erstkontakt zu einer Beratung über das Internet suchen – und viele sind aus Berlin. Ein neuer Online-Schwangerschaftstest hilft hier bei der Kontaktaufnahme.

Nach einer vorgeburtlichen lebensverkürzenden Diagnose ihres Kindes (wie Trisomie 18) fühlen sich Eltern oft alleingelassen vor einem Abgrund und wissen nicht weiter. Das Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden kümmert sich bewundernswert um diese Eltern.

Zu guter Letzt noch ein herzliches Dankeschön für Ihre Spenden im September und Oktober! Beide Summen liegen über dem Resultat des Vorjahres, was uns hoffen lässt, trotz eines Rückgangs der Spenden in der Jahresmitte, das gute Ergebnis von 2017 auch am Ende dieses Jahres wieder zu erreichen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich einen guten Start in eine hoffentlich nicht zu hektische Adventszeit!

Marie Elisabeth Hohenberg
Marie Elisabeth Hohenberg
Stiftungsvorsitzende

Fortsetzung auf Seite 5

Was sollen Eltern nur tun bei einer lebensverkürzenden Diagnose des ungeborenen Kindes?

Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden eröffnet eine neue Beratungsstelle

Das Kinderhospiz Bärenherz in Wiesbaden eröffnet eine Beratungsstelle für Schwangere mit schwerster und lebensverkürzender Erkrankung des Ungeborenen, sowie zur Begleitung nach frühem Verlust oder stiller Geburt.

In der zwölften Woche stellte der Arzt bei Julia (28) eine Anomalie bei ihrer ungeborenen Tochter Lilly fest, so berichtete sie bei der Eröffnungs-Veranstaltung der Schwangerenberatung Bärenherz Ende Oktober im Kinderhospiz Wiesbaden:

„Ende 2017 wurde ich schwanger mit unserem Wunschkind und wir informierten an Weihnachten unsere Familie über die erfreuliche Nachricht. Doch nur wenige Zeit später bei einem Routine-Ultraschall in der 12. Schwangerschaftswoche entdeckte der Arzt Auffälligkeiten bei unserem Baby. Noch am gleichen Tag erhielten wir die Diagnose, dass Lilly einen schweren Herzfehler habe und wahrscheinlich nicht lange leben und vermutlich noch in meinem Bauch sterben würde. Für uns stand sehr schnell fest, dass nicht wir über ihr Lebensende entscheiden wollten.“

In ihrer normalen Umgebung stieß das Elternpaar auf Unverständnis. „Der überwiegende Teil unseres Umfelds war verwundert. Sie dachten, das Kind auszutragen, würde nur noch mehr wehtun.“ Julia berichtete weiter: „Eine lange Zeit der Ungewissheit stand vor uns. Wir schwankten zwischen Glück, Hoffnung und Angst. Glück mit Lilly schwanger zu sein und dem Gefühl, dass sie sich in meinem Bauch bewegt. Hoffnung, dass sie vielleicht doch länger bleibt als gedacht. Und Angst in zwei Richtungen: einerseits die Angst, sie zu schnell zu verlieren und andererseits aber auch die Sorge, wie wohl ihr und auch unser Leben aussehen wird, wenn sie doch überlebt. Unsere Hebamme Sabine wurde im Internet auf Bärenherz aufmerksam. Mir fiel es schwer, damals mit einem Kinderhospiz Kontakt aufzunehmen. Doch eines Tages rief Sabine an und sie hatte gleich Claudia Langanki am Telefon. Einige Tage später hatten



Julia und Claudia in der neuen Beratungsstelle

Foto: S. Keßler

mein Mann und ich unser erstes Treffen mit ihr. Seit diesem Moment wurden wir von Bärenherz begleitet und unterstützt. Claudia kam zu Arztbesuchen mit und wir wurden von ihr vorbereitet. Und dann passierte das, worüber wir sehr glücklich sind. Lilly kam nach über 42 Wochen in meinem Bauch lebend zur Welt. Sie wurde mir direkt auf die Brust gelegt und verstarb nach 30 Minuten in unseren Armen. Noch



am gleichen Tag zogen wir mit Lilly im Bärenherz ins Familienzimmer ein. Dort hatten wir weitere vier Tage Zeit, Lilly kennenzulernen und uns von ihr zu verabschieden. Wir sind so froh, dass wir diese kostbare Zeit mit ihr hatten. Durch die wundervolle Begleitung von Bärenherz und auch den Hebammen können wir heute sagen, dass wir ins Leben zurückgefunden haben.“ Ähnliche Erfahrungen bestätigt auch Claudia Langanki: Der frühe Verlust eines Kindes werde gesellschaftlich wenig anerkannt und häufig werde der Trauer um das Kind nur wenig Raum

gegeben. Eltern versuchten schnell wieder zu funktionieren und spürten in ihrem sozialen Umfeld kaum Verständnis für ihre Trauer um den für sie großen Verlust. In ihrem „Ruhestand“ leitet die ehemalige Leiterin des Kinderhospizes Bärenherz und Dipl.-Sozial-Pädagogin nun zusammen mit einer Kollegin aus dem Trauerbegleitungsteam, ein neues Bärenherz-Projekt mit Räumlichkeiten unweit des Kinderhospizes, in der Wandersmannstraße 7 in Wiesbaden-Erbenheim. Sie bieten eine Schwangerenberatung und -begleitung bei lebensverkürzender Diagnose oder schwerster Behinderung des ungeborenen Kindes an sowie Trauerbegleitung nach frühem Verlust oder stiller Geburt für die ganze Familie und/oder das soziale Umfeld. Durch die Zusammenarbeit mit dem Kinderhospiz können die Eltern sowohl mit ihrem schwerkranken Baby, aber auch mit ihrem verstorbenen Kind in das Kinderhospiz kommen und dort noch einige Tage mit ihm verweilen. So können Eltern, Geschwister und Angehörige auch von dem multiprofessionellen Team im Kinderhospiz begleitet werden. Auf dem Weg ihrer Trauer können die Familien dann in Einzel- und Gruppengesprächen weiter begleitet werden.

Spendenstichwort: Bärenherz

Viele junge Teilnehmer kamen zum Marsch für das Leben

Knapp 5.500 Menschen – darunter viele junge Menschen – demonstrierten am 22. September beim 14. Berliner „Marsch für das Leben“ gegen Abtreibung und aktive Sterbehilfe. Unter den Teilnehmern verschiedener christlicher Konfessionen waren Berlins katholischer Erzbischof Heiner Koch und Weihbischof Matthias Heinrich sowie der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer. Von evangelischer Seite sprach der Bischof im



Um für das Lebensrecht der Ungeborenen zu demonstrieren, kamen viele junge Menschen zum Marsch und Gottesdienst nach Berlin. JzL

Sprengel Mecklenburg und Pommern der Evangelisch-Lutherischen Nordkirche Hans-Jürgen Abromeit über Gal 6,2 („Einer trage des anderen Last“) beim Abschlussgottesdienst.

Veranstalter der Auftaktmanifestation am Berliner Hauptbahnhof, des

Marsches und des Abschlussgottesdienstes war der Bundesverband Lebensrecht, der aus 13 Lebensschutzorganisationen einschließlich der Stiftung Ja zum Leben besteht. RK

Dank an ehemalige Mitarbeiterin der Stiftung

Mit Ursula Frantzen hat eine langjährige Mitarbeiterin im Bereich Kommunikation die Stiftung Ja zum Leben auf eigenen Wunsch verlassen. Für die Zusammenarbeit und das Engagement danken alle Mitarbeiter, die Unterstützer der Stiftung und die vielen Kooperations-Partner aus den vergangenen Jahren. „Frau Frantzen hat tatkräftig geholfen, das Schiff auf Kurs zu halten“, kommentierte Stiftungsvorsitzende Marie Elisabeth Hohenberg deren Arbeit, die seit dem Tod von Johanna von Westphalen 2016 und von Manfred Libner im August 2018 nicht leicht gewesen war. Seit dem 1. November hat sich Frau Frantzen auf eigenen Wunsch neuen Aufgaben zugewendet, für die ihr die ehemaligen Kollegen alles Gute wünschen. RK

Freunde des Lebens Freunde des Lesens



Die **Tagespost** ist die führende katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur.

Woche für Woche finden Sie darin das Wichtigste zu Neuevangelisierung, Christenverfolgung, katholischem Geistesleben und vielem mehr.

Marie Elisabeth Hohenberg, Vorsitzende der Stiftung Ja zum Leben, lobt: „Die Berichterstattung der **Tagespost** zu Lebensschutz und Bioethik ist unübertroffen.“



Heute haben Sie, liebe Leserinnen und Leser des **Stiftungsbriefes**, die Chance, die **Tagespost** fünf Wochen lang **kostenlos und unverbindlich** kennenzulernen. Entscheiden Sie sich danach für ein Jahresabo, erhält die **Stiftung Ja zum Leben** dafür sogar eine Spende über 70 € von der **Tagespost**.

Melden Sie sich heute noch beim Leserdienst der **Tagespost** (Rufnummer +49 (0) 931 308 63-32, Stichwort „Ja zum Leben“) oder informieren Sie sich direkt hier: www.die-tagespost.de/JazumLeben

Die  **Tagespost** 

STIFTUNG JA ZUM LEBEN



Zuschriften

Sehr geehrte Frau Hohenberg,
Ihr Stiftungsbrief vom 1. September schildert das Problem von Jasmin und seinen glücklichen Ausgang. Mich erinnert das an die eigene Situation: Arztpraxisgründung mit Verschuldung und Umzug. Es kostete die letzten Kräfte und bescherte mir eine Erschöpfungsdepression. Man ist völlig entkräftet, unfähig und schafft auch keinen Selbstmord. Man schleppt sich durch den Tag. Meine Frau ist unverzichtbar. Da erwartet sie unser drittes Kind. Für uns Katholiken kam Abtreibung nicht in Frage. Da mussten wir durch. – Jetzt hat unsere Tochter drei ganz liebe Kinder, ein Segen, der nicht schöner

sein kann. Sie brauchen nicht zu antworten, aber vielleicht macht meine Geschichte Jasmin Mut. Meinen Dank und Hochachtung

für die kompetenten Beraterinnen und Organisatoren drücke ich in Spenden aus.... Mit freundlichen Grüßen Dr. med. J. S.



2018

Gustav

zeigt seine Solidarität:
„Ich bin ein Bärlicher!“



1000plus.net

Erstmals ausgerufen von 1000plus

Am ersten Oktober 2018 war der
„Tag der Schwangeren“

Die Schwangeren-Beratung 1000plus hat im Jahr 2018 zum ersten Mal den „Tag der Schwangeren“ ausgerufen und ein ansehnliches Video dazu produziert. Der Ereignis-Tag wird sich ab sofort jedes Jahr wiederholen. Die Stiftung Ja zum Leben unterstützt diese Initiative. 1000plus schreibt:

haben Sie schon einmal vom „Tag der Schwangeren“ gehört? Nein? Am 1. Oktober 2018 wurde dieser Tag erstmals mit einem flotten Video ausgerufen:

1000plus hat den „Tag der Schwangeren“ ins Leben gerufen! Dieser Tag sollt nun jedes Jahr gefeiert werden. „Weil Schwangere für uns Heldinnen sind.

Weil wir Danke sagen wollen für ihren Mut, für ihre Liebe und für die Hoffnung, die sie in die Welt bringen,“ sagt die Beratungs-Initiative 1000 plus. Inwieweit Medien und Verbände diese Initiative aufgreifen werden, hängt auch von jedem Einzelnen ab, der diese Idee unterstützt.



„Für scheinbar jeden Anlass gibt es einen speziellen Tag: Muttertag und Vatertag, einen „Tag der Jugend“, einen „Tag des Bieres“, einen „Tag des Kusses“ und sogar einen „Spiel-im-Sand-Tag“. Doch

Mehr zum Thema:
<http://www.tagderschwangeren.de>
www.youtube.com
Suche: Tag der Schwangeren 1.10.

Ungewollt schwanger? 1000plus!

„Ich war in einer furchtbaren Existenzangst. Nur diese Angst bestimmt einen und es scheint keine Lösung, keinen Ausweg zu geben. (...) Und dann kommt jemand und knipst das Licht in diesem Tunnel an. (...) Wir haben Hilfe bekommen, wir haben Geld- und Sachspenden bekommen – alles was nötig war (...) Und die Beratung ist wirklich klasse. Vielen Dank!“ (dreifache Mutter auf dem 1000plus-Kongress 2017)

Kostenlose Hotline für ungewollt schwangere Frauen

08000 - 60 67 67
aus Österreich und der Schweiz:

00 8000 - 60 67 670

www.profemina.org

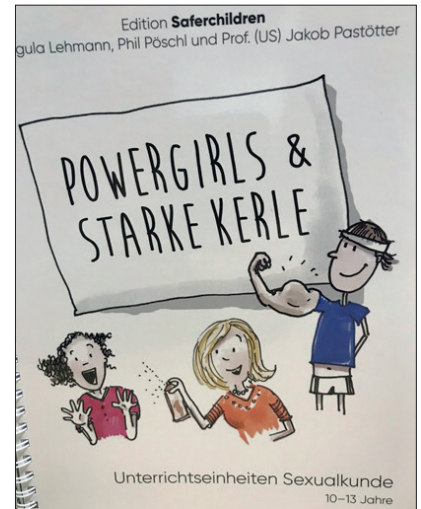
Auch bei der Sexualkunde geht es um den ganzen Menschen

Im Herbst 2017 hat Safersurfing mit „Powergirls & Starke Kerle“ ein Arbeitsheft für den Sexualkundeunterricht für die Altersstufe der 10- bis 13-Jährigen herausgebracht. Es präsentiert ein Menschenbild mit ganzheitlichen Ansatz und orientiert sich in Inhalt und Methodik am Alter und Entwicklungsstand der Zielgruppe.

Mitautor Phil Pöschl erläuterte im Gespräch mit Marie-Elisabeth Hohenberg von der Stiftung Ja zum Leben: „Im vergangenen Jahr haben bereits viele Menschen unser

sexualpädagogisches Arbeitsmaterial bestellt, darunter zahlreiche Lehrer und Schulen. Das freut uns sehr! Uns ist es ein Anliegen, dass möglichst viele Pädagogen, Lehrer und schlussendlich die Kinder und Jugendlichen selbst von unserem Material profitieren können. Daher stellen wir es kostenlos zur Verfügung.“ Die Stiftung Ja zum Leben hatte das Zustandekommen dieses Projekts unterstützt.

Weitere Infos auf:
www.saferchildren.org



Bestellen Sie 1000plus Post- und Anlasskarten

Die 1000plus-Anlasskarten, (Klappkarte mit grünem Umschlag) sowie 1000plus-Postkarten können Sie unter info@ja-zum-leben.de, Telefon: 0291-2261, Fax: 0291-6191 bestellen. Auch der neue 1000plus-Kalender 2019 ist erschienen und kann bestellt werden. Außerdem ist die reichhaltige Auswahl von 1000plus-Motiven aus früheren Stiftungsbriefausgaben erhältlich. Für übersandte Materialien bitten wir um eine Spende an:

Stiftung Ja zum Leben

Spendenkonto IBAN: DE93 4408 0050 0771 2200 02 · BIC: DRES DE FF 440 · Stichwort: 1000plus



„Ich fühle mich so hilflos!“

Eine Mutter hört auf ihr Herz und sagt „Ja“ zum ungeborenen Kind

Fortsetzung von Seite 1

Sie erwähnt, dass sie auch schriftlich der Schwangeren gerne zur Seite steht. Die Schwangere spürt, dass die Beraterin für sie da ist und sich für ihre Sorgen und Ängste interessiert: „Gemeinsam könnten wir ganz in Ruhe alle Gedanken und Gefühle sortieren und die anfallenden Fragen besprechen!“

Daraufhin meldet sich die junge Frau. Aus ihren Zeilen geht all der Schmerz

und die Einsamkeit hervor. Tabéas Partner sagt, er halte eine Abtreibung für die bessere Entscheidung. Tabéa hingegen fürchtet, darüber nicht hinwegzukommen. Die Beraterin Martina ist die einzige Bezugsperson, der sich die Schwangere öffnet. Tabéa schwankt stark zwischen Gefühlen der Zuversicht und Stärke, und gleichzeitiger Sorge und Ohnmacht. Neben dem fehlenden Rückhalt durch den Partner scheint die Angst vor

der Reaktion des Arbeitgebers die Schwangere schier zu zerreißen. Martina nimmt trotz der vielen Herausforderungen in Tabéas Leben wahr, wie die Mutter zunehmend eine enge Bindung zu ihrem Kind aufbaut. Immer häufiger schreibt Tabéa von „Meinem Kind“. Nach einer tollen Reaktion ihres Vaters und einem Spaziergang mit dem Partner notiert sie: „Mein Herz sagt: Behalte dein Kind und sei endlich glücklich!“

Jahresspendenbescheinigung bei Mehrfachspenden pro Jahr

Künftig erhalten Freunde und Förderer der Stiftung Ja zum Leben, die in einem Kalenderjahr mehrfach spenden, eine Jahresspendenbescheinigung zu Beginn des folgenden Jahres. Dies dient Ihrer Übersichtlichkeit und spart auf unserer Seite Verwaltungskosten. Sollten Sie dennoch Einzelspendenbescheinigungen benötigen, stellen wir Ihnen diese auf Nachfrage gerne aus. Sollten Sie dennoch Einzelspendenbescheinigungen benötigen, benachrichtigen Sie uns bitte.

info@ja-zum-leben.de
Tel.: 0291-2261
Fax: 0291-6191

Ein Vater von fünf Kindern ist Direktor der „Open Hearts Foundation“ in Weißrussland

Er war im Jahr 2007 der Gründer der ersten „Pro-Life-Organisation“ in Weißrussland: Dr. Vladislav Volokhovich. Auf seiner Deutschlandreise besuchte er auch Marie Elisabeth Hohenberg, die Vorsitzende der Stiftung Ja zum Leben in Laer bei Meschede.

Der promovierte Theologe kam in Begleitung von Bruder Helmut von der Apostolatsgemeinschaft vom Herzen Mariens. In Erinnerung an ein früheres Treffen mit Stifterin Johanna Gräfin von Westphalen wurden einige Fotos aus früheren Zeiten angeschaut. Volokhovich erinnerte darin, dass in Russland die Abtreibung seit dem Jahr 1920 legal ist. Es ist gelegentlich schon vorgekommen, dass Frauen mit mehr als 20 Abtreibungen betreut werden mussten.

Die Gründung seines Pro-Life-Verbandes in Weißrussland ist auf großes Echo gestoßen. Mittlerweile gibt



Dr. Volokhovich, Elisabeth Hohenberg und Bruder Helmut Foto: RK

es acht Pro-Life-Organisationen in Weißrussland. „Open Hearts“ ist in allen großen Städten des Landes – wie etwa Minsk oder Brest – vertreten. Bei einer Unterschriftenaktion gegen die falschen biologischen Annahmen der Gender-Ideologie konnten in der zweiten Jahreshälfte 2018 bin-

nen vier Wochen bereits 9000 Unterschriften in katholischen und orthodoxen Pfarrgemeinden und auf der Straße gesammelt werden. Die Aktion läuft noch bis Ende des Jahres. Die Geburtenrate des Landes ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Die Stiftung Ja zum Leben setzt ihre Unterstützung für Projekte von „Open Hearts“ auch im Jahr 2019 fort. RK



Historisches Foto vor Schloss Laer: Lebensschützer aus Weißrussland mit Johanna Gräfin von Westphalen. ML

Impressum:

„Der Stiftungsbrief – Informationen der Stiftung Ja zum Leben“ ist das Mitteilungsblatt der Stiftung Ja zum Leben für ihre Freunde und Förderer.

Haus Laer, 59872 Meschede
Tel: (02 91) 22 61, Fax: (02 91) 61 91
E-Mail: info@ja-zum-leben.de

www.ja-zum-leben.de, www.Tim-lebt.de

Redaktion: Rainer Klawki

Nutzungsrechte Fotos: S. 2 www.baerenherz.de, Stiftung Ja zum Leben (4), 1000plus (5)

Spendenkonto: IBAN: DE50 4408 0050 0771 2200 00 BIC: DRES DE FF 440

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Anschrift anzugeben. Eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ohne weitere Aufforderung zu.

Stifter:

Johanna Gräfin von Westphalen (†)
Friedrich Wilhelm Graf von Westphalen (†)

Stiftungsrat:

Dr. med. Josef Dohrenbusch
Consuelo Gräfin von Ballestrem
Elisabeth Motschmann, MdB
Hartmut Steeb
Gloria Fürstin von Thurn und Taxis

Stiftungsvorstand:

Marie Elisabeth Hohenberg
Hedwig Gräfin Buquoy

Geschäftsführer:

Rainer Klawki